

Tieck, Ludwig: Blumen sind uns nah befreundet (1813)

1 Blumen sind uns nah befreundet,
2 Pflanzen unserm Blut verwandt,
3 Und sie werden angefeindet,
4 Und wir thun so unbekannt.

5 Unser Kopf lenkt sich zum Denken
6 Und die Blume nach dem Licht,
7 Und wenn Racht und Thau einbricht
8 Sieht man sich die Blätter senken.
9 Wie der Mensch zum Schlaf' einnickt,
10 Schlummert sie in sich gebückt.

11 Schmetterlinge fahren nieder,
12 Summen hier und summen dort,
13 Summen ihre trägen Lieder,
14 Kommen her und schwirren fort.

15 Und wenn Morgenroth den Himmel säumt,
16 Wacht die Blum' und sagt, sie hat geträumt,
17 Weiß es nicht, daß voll von Schmetterlingen
18 Alle Blätter ihres Kopfes hingen.

(Textopus: Blumen sind uns nah befreundet. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/38939>)